

# Kultmusical auf die Bühne gebracht

**Sursee** *Aus Anlass des 225-jährigen Bestehens der Musik- und Theatergesellschaft Sursee beschriftet man in mehrfacher Hinsicht neue Wege: eine berndeutsche Variante von My Fair Lady. Mit dabei ist der aus Entlebuch stammende Franz Felder.*

Gaby Kindler

Einmal mehr ist das in den letzten Jahren professionalisierte Ensemble über sich hinausgewachsen. Die mitreissende, verschmitzt inszenierte Mundartfassung des Musical-Klassikers «My Fair Lady» durch Patrick Rohbeck überraschte und begeisterte das Premierenpublikum gleichermaßen. Profis und Amateure verschmolzen zu einem beeindruckenden Cast, der (dank erstmaliger tontechnischer Verstärkung) auch die leisen Töne überzeugend in die hinterste Ecke trug.

Neben herausragenden Leistungen der beiden Protagonisten Eliza Doolittle (Valentina Russo) und Henry Higgins (Fabian Egli) trugen auch das aufwendige Bühnenbild und das Beleuchtungskonzept zum stimmigen Gesamterlebnis bei.

## Handlung optisch verstärkt

Bereits im Werbeplakat wurden die beiden unterschiedlichen Welten (Kopf versus Herz) optisch zusammengebracht: Die stilisierte Papierblume (Eliza) besteht aus Wörterbuchseiten (Higgins). Vier drehbare Kulissen-Rondelle ermöglichen rasche, verblüffende Szenenwechsel. Im Hause Hig-

gins besteht beispielsweise alles aus überdimensionierten Folianten, welche die Menschen darin zu erdrücken drohen. Subtil gesetzte Lichteffekte verdeutlichen emotionale Entwicklungen – und das Zusammentreffen der Upper Class beim Pferderennen in Ascot wird durch ein märchenhaft anmutendes Schattenspiel erfrischend karikiert.

## Multiple Transformation

«Die Sprache macht den Menschen», glaubt der Sprachforscher Henry Higgins und lässt sich mit seinem Kollegen, Oberst Pickering (Hans B. Goetzfried) auf eine verwegene Wette ein: Binnen sechs Monaten will er dem in breitem

Berndeutsch um sich schlagenden Blumenmädchen Eliza zu gepflegtem Hochdeutsch verhelfen – und zu einem ladyliken Auftreten. Doch die «Rinnsteinpflanze» hat ihren Stolz – und lässt sich vom verschroben-arroganten Junggesellen nicht «uf d'Chappe la schiisse». Die in verschiedenen Lebenswelten angesiedelten Charaktere prallen aufeinander und erfahren Transformation auf verschiedenen Ebenen – bis hin zum bittersüssen Ende...

## Entlebucher «Obsthändler»

Eine Transformation der besonderen Art bietet die MTG Sursee aktuellen und künftigen Amateurdarstellern mit der 2024 ins Leben gerufenen Musik-Theaterwerkstatt. Vom Gesangs- und Sprechtraining konnte auch Chormitglied Franz Felder, der aus Entlebuch stammt, profitieren. Als Bruder des bestens bekannten langjährigen Solis-

ten der Entlebucher Operette, Willy Felder, kennt er die Freude am Singen bereits sein Leben lang. «Weil ich beruflich viel unterwegs war, konnte ich erst nach meiner Pensionierung in einem festen Ensemble einsteigen», erzählt er auf Anfrage.

Seinem Bruder und Vorbild nach-eifernd wollte er sich gesanglich weiterentwickeln und schwärmt vom Surseer Coaching und der Stimmschulung durch inspirierende Profis. Im Winterhalbjahr investierte er darüber hinaus täglich rund 30 Minuten für sein Stimmtraining, verrät er. Seine Ambitionen zahlten sich aus: Er ergatterte sich eine Sprech- und Solistenrolle als «Obsthändler» (A-cappella-Quartett) und «Dienstbote» (Oktett).

Das Musical My Fair Lady wird noch bis Sonntag, 30. März, aufgeführt. Infos und Tickets gibt es unter [www.stadttheater-sursee.ch](http://www.stadttheater-sursee.ch).

**kurz** gemeldet

## Zentralschweiz spannt bei Filmförderung zusammen

Die Zentralschweizer Kantone Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Ob- und Nidwalden haben ihre Richtlinien für die Filmförderung harmonisiert und das Budget auf 1,6 Millionen Franken pro Jahr erhöht. Ziel ist es, den Filmstandort Zentralschweiz zu fördern.

Mit den einheitlichen Filmförderungsrichtlinien wird die bestehende Zusammenarbeit der Kantone weiterentwickelt, wie aus einer Mitteilung der Staatskanzlei Luzern vom Freitag, 17. Januar, hervorging. Filmprojekte aus den sechs Kantonen werden nun nach denselben Kriterien bewertet. Bisher hatte eine Filmfachgruppe die Gesuche beurteilt und ihre Empfehlungen jeweils an die Kantone weitergeleitet.

Neu gibt es fünf statt drei Förderstufen, wie es hiess. Fördergelder können so bereits für die Entwicklung von «Treatments» – einer Vorlage für ein Drehbuch – sowie für die Auswertung von Filmen gesprochen werden. Letzteres soll die Sichtbarkeit des Zentralschweizer Films erhöhen.

Ein wichtiger Bestandteil der neuen Richtlinien ist der sogenannte «Regionaleffekt», der sicherstellen soll, dass Fördergelder in der Region investiert werden und folglich den regionalen Filmstandort fördern. Die Höhe der regionalen Ausgaben muss mindestens der Höhe der zugesagten Fördermittel entsprechen, wie es hiess.

Zu guter Letzt wurden organisatorische Veränderungen vorgenommen. Die Kantone treten in der Filmförderung seit Anfang Januar einheitlich unter dem Namen «Zentralschweizer Filmförderung» auf. Künftig soll es für die Filmschaffenden eine gemeinsame Anlaufstelle für Fragen zur Filmförderung und für die Gesuchseinreichung geben. [keystone-sda]



«Es grüüünt so grüüüü» – Eliza (Valentina Russo) trainiert Vokale bei Professor Higgins (Fabian Egli). [Bild zVg]